



Im Zeitalter des "bürolosen Papiers"

Michael Schneider (Bonn)

*"Revolution der schreibenden
Zunft"?*

*Von Verpackung und Inhalt:
Fachwissen und Kreativität stets
erforderlich*

*DTP:
Qualitativ Schlechtes auf den
Tisch anderer statt in den
Papierkorb?*

Das "bürolose Papier"

Im Zuge des Preisverfalls auf dem Halbleitermarkt verlangen viele PC-Hersteller für ihre Produkte inzwischen Beträge, die noch vor wenigen Jahren kaum zur Anschaffung einer brauchbaren Schreibmaschine ausgereicht hätten. Die Leistungsmerkmale der heutigen Rechnergeneration sind gleichwohl bemerkenswert: Schon ein Homecomputer bietet "WYSIWYG" (What You See Is What You Get) und PC-gestützte Desktop-Publishing-Systeme stellen in aller Regel sogar eine Schnittstelle zum "guten alten" Fotosatzbelichter zur Verfügung. Ist das die "Revolution der schreibenden Zunft"?

Nicht unbedingt. Text- und Seitenverarbeitungssysteme bleiben reine Hilfsmittel, wenn auch sehr gute. Indessen kann auch die schönste Verpackung den Inhalt nicht ersetzen; das nötige Fachwissen und ein gewisses Maß an Kreativität bleiben notwendige Voraussetzung für einen guten Artikel. Dennoch ist der Reiz des Neuen häufig stärker als die Tugend der Selbstbeschränkung. Nur so läßt es sich jedenfalls erklären, daß man inzwischen in einer Flut von Druckwerken ertrinkt, von denen sich viele vor allem durch ihren mangelhaften Inhalt auszeichnen: Insbesondere die auflagenstarken DV-Zeitschriften für "Otto Normalverbraucher" scheinen jeden Beitrag zu absorbieren, dessen sie habhaft werden können. Dabei versteht es sich fast von selbst, daß auch hochspezialisierte Themen für den Laien "aufbereitet" werden. Leider versteht der Autor dabei häufig nicht mehr von der Sache, als seine Zielgruppe. Das wird besonders augenfällig, wenn brisante Rechtsfragen im Raum stehen; gerade hier ist das Hintergrundwissen der Redaktionen oft gering, die Versuchung, Fragen von allgemeinem Interesse zu behandeln, hingegen besonders hoch. Hinzu kommt, daß der finanzielle Aufwand für derartige Beiträge so gering gehalten werden muß, daß Fachleute selbst dann nicht verpflichtet werden könnten, wenn die verantwortlichen Redakteure dazu bereit wären.

Das Ergebnis spricht für sich: Wenn man die einschlägigen Beiträge regelmäßig verfolgt, kann man sich kaum noch des Eindrucks erwehren, der Begriff "Desktop-Publishing" sei zum Synonym für einen Trend verkommen, qualitativ Schlechtes nicht mehr in den Papierkorb, sondern auf den Tisch anderer zu legen. Daneben läßt sich ein weiterer Trend ausmachen: So manche solide Zeitschrift wird - da unter kommerziellen Gesichtspunkten nicht lebensfähig - schlicht wegrationalisiert. Dieses Schicksal blieb der "Informatik und Recht" bekanntlich nur deshalb erspart, weil die Herausgeber die Zeitschrift als "jur-pc" in eigener Regie fortführten.

Kein Wunder, daß Spötter das geflügelte Wort vom "papierlosen Büro", das die Computerbranche seit etwa zehn Jahren im Munde führt, inzwischen verfremden: Angesichts der wachsenden Informationsflut bei gleichzeitig abnehmender Qualität spricht man heute gerne vom "bürolosen Papier". Doch auch dieser Entwicklung läßt sich noch Gutes abgewinnen, denn sie ernährt den vergleichsweise neuen Berufsstand der "Information-Broker". Diese werden dafür bezahlt, die Datenmenge wieder auf ein erträgliches und für den einzelnen handhabbares Maß zu reduzieren.

Postscript-Belichtung im 24-Std.-Service!

- Alle DTP-Programme
- MS-DOS und Apple MAC
- Linotype 300/330 Color
- Über 460 Schriften



Fotosatz Schmidt + Co
Heinkelstraße 4
7056 Weinstadt 3
☎ 07151-64058,
Fax 63773